

Bausteine zum Leben

Wie man trotz allem im Glauben weiterkommt

Baustein 5:

Wachsen unter der Gnade Gottes (2.Petr 3,18)

Von einem Vater, seinem Sohn und einem schrecklichen Mordfall....

Stellen Sie sich vor: Sie haben einen Sohn - einen einzigen. Sie lieben Ihren einzigen Sohn von ganzem Herzen. Ihm gehört Ihre ganze Aufmerksamkeit und Leidenschaft.

Eines Tages würde etwas ganz Schreckliches geschehen. Jemand dringt in Ihr Haus ein und bringt Ihren einzigen Sohn auf eine äußerst grausame Weise um. Stellen Sie sich nun ferner vor, Sie würden diesen Mörder kennen. Sie könnten nun selbst an ihm Vergeltung üben und ihn ebenfalls umbringen, dann wäre dies ein **Akt der Rache**. Sie könnten den Mörder aber auch an die Polizei ausliefern, damit ihm der gerechte Prozess gemacht wird, dann wäre dies ein **Akt der Justizgerechtigkeit**. Sie könnten ihm aber auch aus Liebe die schreckliche Tat vergeben und ihm die Schuld erlassen, dann wäre dies ein **Akt der Vergebung**. Wenn Sie jetzt noch den Mörder aus Mitleid einladen würden, mit Ihnen in Ihrem Haus zu leben, dann wäre dies ein **Akt der Barmherzigkeit**. Und wenn Sie ihn zuletzt an Stelle Ihres Sohnes adoptieren würden, dann wäre dies **Gnade!**

Die so genannte „Moral dieser Geschichte“ ist die: Sie und ich - wir sind der Mörder!! Wir haben den einzigen Sohn, den der Vater im Himmel hat umgebracht! Es war Ihre und meine Schuld, die letztendlich zum schrecklichen Kreuzestod des Sohnes Gottes führte!

Das Unfassbare ist nun, dass sich der Vater im Himmel nicht an uns rächt, sondern uns seine völlige Vergebung anbietet! Nicht nur das, sondern er lädt uns ein, in seinem Haus - also in Gemeinschaft mit ihm - zu leben. Ja, selbst dabei bleibt er noch nicht stehen, sondern er möchte uns zudem als seine Kinder adoptieren, um uns immerfort lieben zu können!

Die eben erzählte Allegorie illustriert eindrücklich was Gnade ist und was Gnade für uns Menschen bedeutet. Gnade ist mehr als lediglich Amnestie (völliger Straferlass) von Gottes Seite her! Gnade, das bedeutet, Gott erweist uns eine außergewöhnliche Gunst! Diese Gunst ist nicht nur kostenlos, sie umfasst nicht nur Schonung, Vergebung, Milde und Nachsicht, sondern sie bedeutet das Hineinversetzen in eine völlig neue Stellung. Als Christen sind wir sozusagen „begnadete“ Menschen. Wir leben im Bereich der Gnade Gottes. Was dies u.a. bedeutet, - dazu gleich mehr....

Wie Sie merken, befinden Sie sich bereits mitten in unserem Predigtthema, bei dem es ganz um das Thema „Gnade“ geht. Keine einfache Sache - kann ich Ihnen sagen. Glaube beispielsweise, kann durch Lehren vermittelt werden, Gnade nicht! Gnade muss

ergriffen werden, bzw. man wird von ihr ergriffen! Man kann sie nicht rein intellektuell erfassen, sondern nur mit dem Herzen! Das bedeutet: Als Menschen brauchen wir letztlich eine Offenbarung Gottes über seine Gnade! Dies macht es so herausfordernd, Gnade zu thematisieren.

Eine Welt ohne Gnade....

Es war an einem Tag, an dem ich meinte, dass meine Frau mich wieder einmal völlig vernachlässigte (wie ein Hund, der den ganzen Tag nicht gestreichelt wurde), - ein Tag an dem ich das bestimmte Gefühl nicht loswurde, dass sich alles nur um unsere damals noch kleinen Kinder drehte. Meine Stimmung war miserabel. Schmollend setzte ich mich an meinen Schreibtisch und schrieb unzählige kleine „Erinnerungskärtchen“ an meine Frau. Auf denen stand: „Ich bin mit Peter verheiratet!“ Wie ein kleines trotziges Kind machte ich mich dann auf und klebte diese Kärtchen an jedem erdenklichen Ort in unserer Wohnung (Flur, Bad, Klo, Küche....). Ich tat dies solange, bis die ganze Wohnung neu tapeziert war, mit unzähligen Kärtchen, auf denen stand: „Ich bin mit Peter verheiratet!“

Ich frage Sie: Haben Sie auch schon einmal vergessen, dass Sie ein Kind Gottes sind? Haben Sie sich auch schon einmal völlig dämlich verhalten, wie ein „Trottel“? Ich leider schon, wie Sie sehen!

Dieser nicht gerade rühmliche Ausschnitt aus meinem Leben ist ein persönliches Beispiel für fehlende Gnade. Wenn ich an jenem bestimmten Tag „Augen der Gnade“ gehabt hätte, dann hätte ich mehr Verständnis für die schwierige Situation meiner Frau aufgebracht, die es mit den anstrengenden Kleinkindern damals nicht gerade einfach hatte.

Ich beobachte fehlende Gnade nicht nur in meinem persönlichen Umfeld. Sie werden mir wahrscheinlich zustimmen, wenn ich behaupte, dass wir in einer Zeit und Welt leben, in der die Gnadenlosigkeit immer mehr zunimmt. Unsere moderne Dienstleistungsgesellschaft ist geprägt von unzähligen Erwartungshaltungen und Forderungen. Doch je mehr wir von anderen fordern, desto unmenschlicher werden wir. Dies verdeutlichen Schlagsätze wie: „Fressen und gefressen werden.“ „Nur der Stärkste überlebt.“ „Zuerst komme ich“. „Du musst dir deinen Platz verdienen.“ „Kein Platz für Versager.“ usw.

Doch nicht nur in unserer Gesellschaft nimmt die Gnadenlosigkeit immer mehr zu, sie ist leider manchmal auch in christlichen Gemeinschaften anzutreffen. Sie äußert sich beispielsweise im ungnädigen Reden über andere, vor allem aber im Mangel an Einheit. Es gibt weltweit ca. 33 000 verschiedene christliche Kirchen und Gemeinschaften.¹ Der Grund hierfür ist Mangel an Gnade! Mangel an Einheit ist immer ein klares Anzeichen für Mangel an Gnade!

¹ Newsweek, 16.April 2001, S. 49.

Ich möchte diese Aussage an dieser Stelle nicht weiter erläutern (es geht ja hier nicht um das Thema Einheit), aber was ich sagen möchte ist: Wir brauchen heute mehr denn je überzeugte Christen, welche den Wunsch in sich spüren, Gnade weiterzuvermitteln. Ich hoffe daher, dass Sie durch diese Botschaft ermutigt werden, sich nach einem Lebensstil der Gnade auszustrecken; dass in Ihnen die Sehnsucht geweckt wird, selbst ein Gnadensträger zu sein. Die nachfolgenden drei Grundsätze sollen Ihnen dabei als Gedankenanstoß dienen. Sie sind meines Erachtens elementar, wenn es darum geht einen Lebensstil der Gnade zu entwickeln.

Die Gnade Gottes wahrnehmen

„Die Erde ist voller Himmel, und jeder gewöhnliche Busch steht mit Gott in Flammen. Aber nur wer sieht, zieht seine Schuhe aus. Die anderen sitzen drum herum und pflücken Blaubeeren.“²

Elisabeth Barrett Browning spricht von den Gnadenbezeugungen und Gnadenerweisen Gottes wenn sie sagt, dass *„die Erde voller Himmel ist, und jeder gewöhnliche Busch mit Gott in Flammen steht“*. Sie deutet jedoch im gleichen Atemzug auf eine menschliche Verlegenheit hin: *„Aber nur wer sieht, zieht seine Schuhe aus.“*

Häufig leiden wir unter einer verkümmerten Wahrnehmung für die Gnade Gottes. Wir „sehen“ nicht richtig, deshalb ziehen wir unsere Schuhe nicht aus. Ich möchte dies mit folgendem Beispiel verdeutlichen. Stellen Sie sich vor: Sie begegnen einem Menschen. Er ist tätowiert und gepierct von oben bis unten. Sein Haar ist fett und ungepflegt. Er riecht nach Alkohol und Zigaretten. Seine Kleidung ist zerschissen und schmutzig. Seine Sprache ist vulgär. Sie erfahren zudem, dass er Probleme mit Drogen hat und in einer unehelichen Beziehung lebt. Ich frage Sie: Was sehen Sie?

Sehen Sie einen Menschen vor Ihnen stehen, der von Gott bedingungslos und leidenschaftlich geliebt wird, oder stoßen Sie sich an seinem Aussehen und Verhalten? Mit welchen Augen betrachten Sie diesen Menschen? Sehen Sie ihn mit dem Mitleid, das Jesus ihm entgegenbringen würde, oder mit dem strengen Auge eines Richters?

Jesus konnte deshalb die Menschen bedingungslos lieben, weil er durch die „Schmutzschichten“ (die wir alle haben) hindurch liebte, weil er ein anderes Wahrnehmungsvermögen hatte, eben eines, das von der göttlichen Gnade durchdrungen war. Ich erwähne dies, weil wir alle von der Gnade geheilte Augen brauchen, weil wir alle darum ringen müssen, dass Gott unser Wahrnehmungsvermögen für die Gnade schärft!

Ein blühender Garten in all seiner Farbenpracht, ein kaltes Glas Wasser an einem heißen Sommertag, ein ermutigendes Wort, eine warme Decke in einer kalten Winternacht und das Essen einer Lieblingspeise haben eines gemeinsam: Sie sind nichts Besonderes und

² Elisabeth Barrett Browning; zitiert bei John Ortberg in: *„Das Leben, nach dem du dich sehnst“* S. 25.

dennoch ist all das eben erwähnte Gnade! Die Frage ist nur: Erkenne ich in diesen Dingen, die Fingerabdrücke der Gnade Gottes?

Wenn man sich die Frage stellt, wie ein Christ *aussieht*, dessen Leben von Gnade erfüllt ist, dann hängt dies vor allem mit seinem Sehvermögen zusammen. Die eigentliche Frage ist nicht: Wie ein Christ *aussieht*, dessen Leben von Gnade erfüllt ist, sondern: Wie *sieht* ein Christ, der von der Gnade erfüllt ist?

Es geht beim Christsein nicht um das Einhalten von Regeln und Geboten, es geht auch nicht darum, christlich zu leben, sondern Christsein bedeutet, die Dinge auf eine neue Art und Weise zu sehen. Es geht darum, dass Gott unser Wahrnehmungsvermögen verändern möchte. Ein von Gnade erfüllter Christ ist jemand, der die Welt durch eine „von der Gnade Gottes gefärbte“ Brille betrachtet.

Wenn Sie von dieser Botschaft nur einen einzigen Satz für sich in Anspruch nehmen, dann greifen Sie bitte folgende bohrende Frage auf: Was sehe ich? Gehen Sie mit dieser Frage unermüdlich zu dem, der voller Gnade und Wahrheit ist und bitten Sie ihn, dass er Sie sehend für seine Gnade macht!

„Als er sich aber näherte, fragte er (Jesus) ihn: Was willst du, dass ich dir tun soll? Er aber sprach: Herr, dass ich sehend werde!“ (Lk 18,40b-41)

Die Gnade Gottes wahrnehmen, dies ist der erste Baustein auf dem Weg zu einem Lebensstil der Gnade. Den zweiten, habe ich überschrieben mit:

Die Gnade Gottes annehmen

Ich möchte an dieser Stelle nochmals bei meiner Geschichte mit den Erinnerungskärtchen anknüpfen, die ich an meine Frau schrieb. Ich erwähnte in diesem Zusammenhang, dass ich manchmal für einen Augenblick vergesse, dass ich ein Kind Gottes bin. Es gibt Tage, an denen ich mich völlig daneben benehme. Die Frage an solchen Tagen ist: Was denkt Gott von mir, wenn ich mich wie ein Trottel benehme? Was hält er von mir, wenn ich in Gedanken andere hasse, wenn meine Zunge wieder einmal so scharf ist, dass sie den härtesten Fels schneiden könnte, wenn ich wieder einmal ein paar Bier zu viel getrunken habe, wenn meine Füße mich an einen Ort getragen haben, an dem ich eigentlich nichts zu suchen habe? Was denkt Gott von mir, wenn ich menschlich wieder einmal völlig versagt habe, oder wenn ich zum X-ten Mal wieder die gleiche Sünde begangen habe? Die Frage ist dann: Bin ich zu weit gegangen? Habe ich zu viele Ausrutscher erlebt? Habe ich zu viele Grenzen überschritten? Ist die Gnade Gottes auch dann noch für mich zugänglich?

Ich sage Ihnen: Gott ist sich völlig im Klaren über Ihre und meine Schädlichkeit! Er kennt die Korruptheit unseres verdorbenen Herzens! Er kennt unsere dunkelsten Gedanken. Er weiß um all die verborgenen Leichen, die noch in den verschiedenen Kammern unseres Herzens herum liegen. Unsere Sünde überrascht Gott nicht! Er sieht sie kommen! Unsere Sünden sind keine Neuigkeiten im Himmel.

Aber wenn Gott unser Leben betrachtet, sieht er nicht nur unsere Schädlichkeit, sondern vor allem das Gute, das Förderliche, das Entwicklungsfähige in uns. Er sieht ferner seine

umformende Kraft, die in jedem von uns steckt! Wenn er Sie also anblickt, ist dies ein Blick voller Gnade und Barmherzigkeit, ein Blick voller Hoffnung und Zuversicht.

Warum erwähne ich dies? Nun, weil der Widersacher, der Teufel und mit ihm die ganze dämonische Welt vor der Macht der Gnade Gottes erzittert. Deshalb sät der Widersacher auch den Samen des schlechten Gewissens und der Scham. Wenn wir wieder einmal versagen, lässt er uns anklagend in Schuldgefühlen versinken und unternimmt alles, damit wir uns vom Angesicht der Gnade Gottes abwenden. Ich befürchte, dass man manchmal auch unter Christen solche findet, die den Einflüsterungen des Bösen glauben schenken und jahrelang in der Überzeugung leben, dass sie sich für das Reich Gottes disqualifiziert haben. Aus Scham über ihr Versagen haben sie aufgehört unter Gottes Gnade Zuflucht zu suchen.

Dabei beinhaltet gerade Wachstum in der Gnade Gottes auch, dass wir uns unermüdlich von unserem Versagen abwenden und uns immer wieder unter die Gnade Gottes begeben! Dort erfahren wir Vergebung und Loslösung von unserer Schuld! Wir müssen sehen, dass dieselbe Gnade, die uns erlöst hat, uns auch hält. Gnade bedeutet: Es gibt nichts, was Sie tun können, damit Gott Sie *mehr* liebt. Kein geistliches Engagement - und sei dieses noch so gut gemeint - kann Sie näher zu Gott bringen. Gnade heißt auch, dass es nichts gibt, was Sie tun können, damit Gott Sie *weniger* liebt. Weder Stolz noch Egoismus, weder geistliche Lauheit noch Lieblosigkeit, weder Süchte noch Pornografie, noch sonst irgendeine Sünde, kann Gott daran hindern, Sie zu lieben. „Er liebt mich trotzdem“ - diesen Grundsatz der Gnade sollten Sie sich immer wieder in Erinnerung rufen. Weil Sie die Gnade Gottes um nichts in der Welt verdienen können, können Sie sie auch um nichts in der Welt wieder verlieren!

Die Gnade Gottes annehmen bedeutet vor allem, dass Sie nicht müde werden, in Ihrem Versagen, Gottes Angebot zur Vergebung anzunehmen.

Ich möchte Sie ermutigen, sich niemals aus Scham über Ihr eigenes Versagen von der Liebe und Gnade Gottes abzuwenden! Gott ist nicht überrascht von Ihrer Sünde - erwähnte ich bereits. Er sieht sie kommen! Mehr noch: Er sieht sie nicht nur kommen, sondern er deckt sie auch zu - mit dem Mantel seiner Gnade!

Gnade weitergeben

„Die Welt kann fast alles ebenso gut wie die Gemeinde oder sogar besser“ - sagt Gordon MacDonald. „Man muss nicht Christ sein um Geld zu spenden, Hungernde zu speisen oder Kranke zu heilen. Es gibt nur eins, was die Welt nicht kann. Sie kann keine Gnade anbieten.“³

MacDonald erinnert uns an einen wichtigen Auftrag, den die christliche Gemeinde hat. Sie soll ein Ort sein, an dem Gnade vermittelt wird, denn: Wohin sollen die Menschen sonst gehen, wenn sie Gnade finden wollen?

³ Gordon MacDonald, zitiert bei Philip Yancey in: „Gnade ist nicht nur ein Wort“, S. 11.

Paulus fordert uns Christen heraus, wenn er in Philipper 2,1-5 folgendes schreibt: *„Helft und ermutigt ihr euch als Christen gegenseitig? Seid ihr zu liebevollem Trost bereit? Spürt man bei euch etwas von der Gemeinschaft, die der Heilige Geist schafft? Verbindet euch herzliche und mitfühlende Liebe? Darüber würde ich mich sehr freuen. Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr die gleiche Gesinnung habt, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhält. Weder Neid noch blinder Ehrgeiz sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil, denkt von euch selbst gering, und achtet den anderen mehr als euch selbst. Denkt nicht immer zuerst an euch, sondern kümmert und sorgt euch auch um die anderen. Orientiert euch an Jesus Christus“* (nach der Hoffnung für alle).

Keine Religion dieser Welt bietet den Menschen heilende und erneuernde Gnade an, mit Ausnahme des Christentums! „Leben aus Gnade“ ist das eigentliche Zentrum des christlichen Glaubens. Und so hungert die Welt - ohne dass sie dies vielleicht selbst wahrnimmt - nach dem Offenbarwerden der Gnade Gottes in der Gemeinde.

Die möglicherweise unangenehme Frage, die sich in diesem Zusammenhang uns Christen stellt, lautet: Ist unsere Gemeinde ein Ort, an dem die Gnade Gottes offenbar wird? Um Geld zu spenden, Hungernde zu speisen, Kranke zu heilen muss man nicht unbedingt Christ sein (um nochmals an dem Zitat von MacDonald anzuknüpfen).

Es ist auch nicht in erster Linie die Aufgabe der Gemeinde, Gnade anderen zu erklären, sondern es ist die Aufgabe der Gemeinde, Gnade zu leben! Dies ist die große Herausforderung, der es sich zu stellen gilt.

Ursprünglich hatte ich den Entschluss gefasst, einige praktische Aspekte in diese Botschaft einzubauen, die aufzeigen sollten, wie man Gnade weitervermitteln kann. Ich selbst, bin ein ziemlich strukturierter und systematischer Mensch. Zum Thema Gnade wäre mir am liebsten, dass man mir ein Arbeitspapier mit einem 10-Schritte-Programm in die Hand drückt, das aufzeigt, wie man Gnade an andere weiter geben kann.

Solch eine „Bedienungsanleitung“ ist ja an und für sich gut. Doch manchmal ist es so, dass das Gute zugleich auch der Feind des Besten ist. Sie müssen sehen, dass „Gnade weitergeben“ keine geistliche Disziplin ist, die man einfach einübt und dann praktiziert.

Der Apostel Petrus schreibt: *„Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus!“* (2.Petrus 3,18) Petrus verknüpft das Wachsen in der Gnade untrennbar mit dem Wachsen in der Erkenntnis von Jesus Christus. Negativ formuliert bedeutet dies: Wenn wir in der Gnade nicht wachsen, ist dies ein Hinweis, dass wir Jesus noch nicht deutlich genug erkannt haben! Positiv formuliert kann man sagen: Wenn wir Jesus in unserem Leben immer mehr erkennen, werden wir dabei ganz automatisch in der Gnade wachsen. „Gnade weitergeben“ ist dann die Frucht, dieses Erkenntnis-Prozesses.

Die Schlussfolgerung, die sich daraus für Sie ergibt, ist logisch und herausfordernd zugleich: Sie werden nicht in der Gnade wachsen, indem Sie sich beispielsweise geistlich disziplinieren, oder indem Sie ein Buch über Gnade lesen, sondern indem Sie in der

Abhängigkeit zu Jesus wachsen! Wenn Ihre Beziehung zu dem wächst, der die Gnade in Person und somit voller Gnade ist, wird eben diese - das heißt, seine - Gnade in Ihnen größer werden und schließlich durch Sie fließen.

Jesus ermutigt uns deshalb: „*Bleibt fest mit mir verbunden, dann wird mein Leben in euch sein! Denn so wie eine Rebe nur dann Früchte tragen kann, wenn sie am Weinstock ist, so werdet auch ihr nur Frucht bringen, wenn ihr mit mir verbunden bleibt*“ (Joh 15,4 nach der Hfa).

Die Gefahr, die ich sehe ist, dass wir uns beim Thema „Wachsen unter der Gnade Gottes“ vor allem auf die Frucht konzentrieren. Dies würde jedoch bedeuten, das Thema zu verfehlen. Wir müssen uns vielmehr ganz auf den konzentrieren, der die Frucht bewirkt! Was ich jetzt sagen werde, mag auf den ersten Blick schockieren, ist aber dennoch ein geistliches Grundprinzip des Glaubens. Ich behaupte: Das Leben als Christ ist nicht nur *schwer*, es ist schier *unmöglich*! Weshalb? Nun, weil nur Jesus es leben kann! Das einzig Vernünftige, das wir tun können ist, ihn es leben zu lassen. Wir müssen zuerst einmal an den Punkt kommen, an dem wir einsehen, dass wir ein Leben der Gnade nicht aus eigener Kraft leben können. Unsere Aufgabe ist am Weinstock „fest zu halten“ oder „zu bleiben“, was bedeutet, dass wir darum ringen müssen, in einer abhängigen Beziehung zu bleiben, so dass das Leben des Weinstocks ungehindert durch uns fließen kann.

Zusammenfassung und Epilog

Wachsen in der Gnade ist ein Prozess, der drei tragende Säulen hat. Dieser Prozess beinhaltet, dass Sie erstens einmal darum ringen, die Gnade Gottes immer mehr wahrzunehmen. Wenn Sie aufmerksam sind, werden Sie Gottes Gnade in allen Bereichen Ihres Lebens entdecken. Dies wird Ihr Denken, Fühlen und Handeln positiv prägen. Sie werde allmählich „sehende Augen der Gnade“ entwickeln!

Wachsen unter der Gnade Gottes geschieht zweitens, indem Sie nicht müde werden, Gottes Gnade anzunehmen. Sie werden immer im Bereich der Gnade Gottes leben! Diese Tatsache ist von enormer Bedeutung, denn nur in dem sicheren Bewusstsein, dass Sie immer in der Gnade Gottes leben, werden Sie die Kraft finden, von dieser Gnade her auf andere zuzugehen.

Wachsen unter der Gnade Gottes geschieht zuletzt auch, indem Sie Gnade weitergeben. Sie können ein Leben der Gnade nicht aus eigener Kraft leben! Aber Sie werden in dem Maße in der Gnade Gottes wachsen, so weit Sie Jesus *sein Leben* durch Sie leben lassen! Dies wird Sie befähigen, Gnade auch weiterzugeben.

Das Kennzeichen dieser Welt ist Zerbrochenheit. Gottes Antwort darauf ist seine heilende Gnade! Die Gnade Gottes ist die einzige Kraft im Universum, welche die Macht hat, die Ketten der Gnadenlosigkeit zu zerbrechen. Deshalb sollten wir uns als Christen danach ausstrecken, unter der Gnade Gottes zu wachsen. Ich spüre tief in mir die Sehnsucht, in diesem Bereich zu wachsen und ich hoffe, diese Sehnsucht mit Ihnen teilen

zu können. Wir alle brauchen Gnade! Unsere zerbrochene Welt dürstet nach Gnade!
Wird sie diesen Durst bei uns stillen können?